

Leser schreiben Weihnachtsg

# Marie und das Puppenhaus



Heike Krause ist 46 Jahre alt und gehört seit einem Jahr zu den Schreibenden. Schon immer am liebsten in einer Buchhandlung zu Hause, überlegte sie, ob es ihr nicht auch selbst gelingen sollte, etwas zu schreiben. So fing sie mit viel Fleiß an, beteiligte sich an Wettbewerben von Verlegern und hat schon im Verlag Edition Leserrunde mit dem „Romantischen Picknick“ eine erste Geschichte veröffentlicht. Außerdem profitierte auch der Verein Stadtmitteln von ihren Schreibtalenten, wenn es um Veröffentlichungen des Vereins ging. Die Autorin ist seit 24 Jahren verheiratet, hat zwei Kinder und zwei Enkelkinder. Ein spezielles Gericht gibt es nicht zum Heiligabend. Diesjahr stehen Lachs und Pommes Frites auf dem Tisch. Die Bescherung wird spannend. Heute wird nämlich der Baum geschmückt. Dann kommen auch gleich die Geschenke unter den Baum. „Das weckt bis zum Heiligabend die Neugier un- gemein“, sagt Heike Krause.

Fotos (3): MOZ/Brigitte Horn

VON HEIKE KRAUSE

Es waren nur noch wenige Tage bis Weihnachten. In den Häusern roch es nach Lebkuchen, gebrannten Mandeln. Strohsterne wurden gebastelt und Geschenke liebevoll eingepackt. Die Vorbereitungen für die Feiertage waren in vollem Gange.

Bunte Lichterketten schmückten die Straßen und Geschäfte der Stadt und die Kinder drückten sich an den Schaufensterscheiben die Nasen platt, um die vielen Angebote der Händler zu erschauen. Der Advent ist für Groß und Klein eine Zeit der Heimlichkeiten und Wünsche.

Auch Marie ging es nicht anders. Eines Tages entdeckte sie in dem kleinen Spielzeugladen unserer Stadt etwas Wunderbares. Jeden Tag lief sie nun einen Umweg von der Schule nach Hause, um dort inne zu halten.

Dort stand ein Puppenhaus im Schaufenster, genau so eines, wie Marie es sich erträumte. Wie gern hätte sie dieses kleinen Häuschen ihr eigen genannt. Jedes Mal, wenn sie dort stand, überlegte sie sich, wie sie die Zimmer aufteilte und die Puppenmöbel hineinstellte. In Gedanken hatte sie schon passende Läufer aus bunten Stoffresten gebastelt und die Puppenfamilie einziehen lassen. So verging eine Woche, in der Marie Tag für Tag das Puppenhaus betrachtete, ihre Augen strahlten und sie die Welt um sich herum vergaß.

Marie merkte nicht, wie sie von der Verkäuferin, die im selben Haus wohnte wie Marie, beobachtet wurde. Wieder war ein Wochenende vorbei, und Marie konnte es kaum erwarten, zu dem Spielzeugladen zu kommen.

So fieberte sie dem Unter- richtsende am letzten Schultag

vor den Weihnachtsferien entgegen. Leider erlebte sie eine böse Überraschung. Das Puppenhaus stand nicht dort! Im Schaufenster hatten Handpuppen und Plüschtiere Platz gefunden. Aufgeregt und traurig lief Marie nach Hause.

Das Mädchen wusste, dass ihre Mutter diesen Wunsch nicht erfüllen konnte. Schließlich war sie fast acht Jahre alt, und kannte die Sorgen, die ihre Mutter seit Wochen quälten. Es war nicht leicht, jetzt wo sie keine Arbeit mehr hatte. Trotz aller Mühe war es ihr nicht gelungen, eine neue Anstellung zu finden.

Aus diesem Grund hatte Marie auf ihren Wunschzettel für den Weihnachtsmann Folgendes geschrieben: „Bitte, lieber Weih-

ne, kleine bunte, aus Geschenkpapier gebastelte Päckchen und goldene Nüsse, die sie in der Adventszeit gemeinsam gebastelt hatten, an den Zweigen.“

Plötzlich klingelte es an der Tür. „Wer könnte das sein am Heiligen Abend?“, dachte Marie. Schnell lief sie der Mutter hinterher. Ganz erstaunt blieb Marie stehen, als die Tür geöffnet wurde. Da standen Tante Erna und Onkel Fritz, im Schlepptau die Nachbarin, Frau Schneemann. Die mochte Marie besonders, schon wegen ihres lustigen Namens. Sie freute sich sehr über den unerwarteten Besuch. Tante Erna erzählte immer so schöne Geschichten. Marie zog sie sofort ins Kinderzimmer, um ihr eine kleine Geschichte zu entlocken.

Dort erzählte Marie ihrer Tante von dem Puppenhaus. Tränen kullerten über ihre Wangen, als sie ins Schwärmen geriet. Wenige Minuten später rief die Mutter: „Erna, Marie, kommt bitte zum Abendessen!“

Die Tante Marie wischte Marie das Gesicht ab und nahm sie bei der Hand. „Kleines, es wird alles gut! Du wirst sehen, manchmal ist Weihnachten die Zeit der Wunder“, tröstete sie das Mädchen und schmunzelte.

Der Tisch war gedeckt und Onkel Fritz und die Nachbarin hatten schon Platz genommen.

Plötzlich sah Marie ein großes Paket mit einer roten Schleife und ihrem Namen darauf unter dem Weihnachtsbaum. Langsam packte Marie das Geschenk aus und traute ihren Augen nicht. Was da vor ihr stand, war das geliebte Puppenhaus aus dem Spielzeugladen. Überglücklich und mit strahlenden Augen sah sie die Mutter fragend an, die nur sagte: „Der Weihnachtsmann weiß eben alles.“



nachtsmann, mache, dass meine Mama bald wieder Arbeit bekommt! Deine Marie.“

Am nächsten Abend sollte der Weihnachtsmann endlich die Geschenke bringen. Aber Marie konnte sich nicht richtig darauf freuen, da nun ein anderes Mädchen ihr Puppenhaus bekommen würde. Ihre Mutter rief sie ins Wohnzimmer, es duftete nach Punsch und Lebkuchen und der Baum war hell erleuchtet.

Marie hatte der Mutter beim Schmücken der Tanne geholfen. So hingen da nun außer den goldenen Kugeln auch Strohster-